

Die SIG Freiberufler*innen/Vielfalt: Forum für freie Schreibtrainer*innen und Schreibberater*innen

Theda Bader & Eva-Maria Lerche

Die Möglichkeiten für freie Schreibtrainer*innen, sich auszutauschen und weiterzubilden, sind deutlich eingeschränkter als für Angestellte an Universitäten oder anderen Institutionen. Weiterbildungen müssen nicht nur komplett selbst bezahlt werden. Zugleich bedeutet eine Teilnahme immer auch, in dieser Zeit nicht zu arbeiten und damit auch nichts zu verdienen. Umso wichtiger sind deshalb finanzierbare Formen der Vernetzung. Ein Beispiel hierfür ist die SIG Freiberufler*innen/Vielfalt in der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung, mit der sich Selbstständige ein unabhängiges Austauschforum organisiert haben. Kern dieser Treffen ist seit 2016 das „Labor für neue Schreiblösungen“, das wir in diesem Artikel vorstellen möchten. Das Labor wurde, zugeschnitten auf die Bedürfnisse dieser SIG, aus der Gruppe heraus entwickelt. Doch zunächst einige Worte zur Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung sowie der Abkürzung SIG.

Die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (gefsus) wurde 2013 in Göttingen als Verein gegründet und ist inzwischen als gemeinnützig anerkannt. Ziele sind die Vernetzung der Schreibzentren und -berater*innen in Deutschland, Öffentlichkeitsarbeit und die Förderung der Schreibforschung und der Schreibdidaktik, z. B. durch Aus- und Weiterbildungen. Einen Großteil der inhaltlichen Arbeit leisten die sogenannten speziellen Interessengruppen, kurz SIG. Diese arbeiten eigenverantwortlich, z. B. zu diesen Themen: Digitalisierung, Forschung, Qualitätsstandards und Inhalte der Peer-Tutor(inn)en-Ausbildung, Schreiben in der Schule, Hochschuldidaktik, Schreiben im Beruf sowie Fundraising. Darüber hinaus gibt es Regionalgruppen, u. a. in Bayern, Hessen und Berlin/Brandenburg (vgl. Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung 2017). Auch wenn die gefsus zunächst v. a. als Bundesverband der hochschulischen Schreibzentren gegründet worden war, widmet sie sich inzwischen auch dem kreativen und beruflichen Schreiben, wofür die zahlreichen selbstständigen Schreibberater*innen aus diesen Bereichen sorgen.

Die SIG Freiberufler*innen/Vielfalt gehört mit derzeit 61 Mitgliedern aus den Bereichen berufliches, kreatives, literarisches, gesundheitsförderndes, wissenschaftliches und akademisches Schreiben zu den größten und mit zu einer der aktivsten SIGs der gefsus. Wir treffen uns einmal jährlich für eineinhalb Tage in Berlin, im Schnitt nehmen 15 bis 20 Aktive teil, und dies sehr konstant seit Aufnahme der Arbeit. Dafür werden eigene Formate entwickelt, über deren Ergebnisse nicht nur regelmäßig im Newsletter der gefsus berichtet wird. Zwischen den Treffen tauschen wir uns über den internen Mail-Verteiler aus. Hier werden beispielsweise Fragen zu Honoraren und zu Arbeitsbedingungen bei be-

stimmten Auftraggeber*innen diskutiert und Anfragen für Aufträge weitergegeben. Durch die persönlichen Kontakte der Freien ist ein deutschlandweites Netzwerk entstanden, das schnell und unkompliziert von allen genutzt werden kann. Für Interessierte steht die SIG jederzeit offen und fungiert damit auch als Werbung für die gefsus.

Bei den letzten beiden Jahrestreffen 2016 und 2017 haben wir ein neues Format erprobt, um die knappe Zeit inhaltlich gut zu nutzen. Im „Labor für neue Schreiblösungen“ wird in Kleingruppen an konkreten Anliegen gearbeitet, die Lösungen werden im Anschluss in einem Reader intern veröffentlicht.¹ Der Ablauf sieht so aus:

Anhand eines Arbeitsblattes mit folgenden Fragen, das für die erste Ausgabe des „Labors“ von Sigrid Varduhn und Katja Günther erarbeitet wurde, formulieren die Anwesenden ein Anliegen/Problem/eine Frage und stellen es im Plenum knapp vor:

1. **Wer** hat das Schreib-Problem? Wer ist in dem Workshop/der Beratungssituation?
2. **Worin** besteht das Schreib-Problem? Was gelingt noch nicht, was ist schwierig, was soll sich ändern?
3. In **welcher Situation** tritt das Schreib-Problem auf?
4. **Was wäre anders**, wenn eine neue passende Lösung gefunden ist?

Über Losverfahren werden dann Dreier-Teams gebildet, die das Anliegen bearbeiten. Ähnlich wie bei der kollegialen Fallberatung² beantwortet der/die Falleinbringer*in zu Beginn der Arbeitsphase Fragen des Teams zum Anliegen, arbeitet aber selbst nicht an der Lösung mit. Die Teams visualisieren ihre in ca. 45 Minuten entstandenen Lösungsideen und stellen sie im Plenum vor. Jedes Team dokumentiert im Anschluss an das Treffen Anliegen und Lösungen. Ein Redaktionsteam führt die Protokolle schließlich zu dem Reader zusammen.

Die Anliegen, die eingebracht werden, umfassen ein weites Spektrum: Mal geht es um konkrete, aktuelle Beratungsfälle, beispielsweise die Frage, warum eine Klientin bei einer an sich sinnvollen Aufgabe abblockt, mal geht es um Methoden für wiederkehrende Situationen in Workshops, z.B. Feedbackgeben, mal um alternative Konzeptideen für Trainings, z.B. zum Thema „Rechtssicher und zugleich verständlich schreiben“. Beispielhaft sei hier das Anliegen „Kollektive Textproduktion im Beruf“ vorgestellt: Eine zehnköpfige Arbeitsgruppe in einem Forschungsinstitut soll regelmäßig gemeinsam Texte schreiben, die aus einem Guss wirken. Alle sollen gleichermaßen an den Texten mitwirken und sich mit den Ergebnissen identifizieren. Bislang haben jedoch alle den Eindruck, zu viele

1 Der Reader des letzten Treffens ist auch auf der Seite der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung zu finden: <http://www.schreibdidaktik.de/index.php/1publikationen/materialien-zum-download> (Zugriff: 09.10.2017).

2 In der kollegialen Fallberatung erarbeiten Kolleg*innen oder Peers nach einem systematischen, schrittweisen Ablaufplan Lösungen für Probleme, z.B. mit einzelnen Klient*innen oder mit Gruppen, für Aufgaben oder Arbeitsaufträge. Die unterschiedlichen Rollen (Falleinbringer*in, Moderator*in und Berater*innen) wechseln nach jedem Fall. Es gibt keine Expert*innen, der Austausch findet auf Augenhöhe statt. Die Methode wird z.B. in Austauschgruppen von Tutor*innen oder von Lehrenden, von Lehrer*innen oder in Beratungsteams eingesetzt. Der feste Ablauf ersetzt eine professionelle, externe Moderation. Zugleich ist damit die Begrenztheit der Methode benannt. Bei schwerwiegenden Problemen ist eine bewusst externe, professionelle Supervision notwendig.

Kompromisse machen zu müssen, zudem werden die Arbeitsabläufe als ineffizient empfunden.

Dieses Problem bekamen drei Teilnehmende des Treffens aufgelöst. Sie sind mit Workshop- und Seminar-Situationen vertraut, aber nicht alle haben ihren Schwerpunkt im beruflichen Schreiben. Auch hinsichtlich der schreibdidaktischen, beraterischen und fachlichen Ausbildung und Erfahrung unterscheiden sich die Problem-Bearbeiter*innen.

Die Lösungsvorschläge beziehen sich zum einen auf den Arbeitsprozess, zum anderen auf Schreibprozesse und Textarbeit. Für den Arbeitsprozess wurde v.a. eine Klärung der gesetzten Rahmenbedingungen, der Rollen im Prozess und der (unterschwellig oder formalen) Hierarchien empfohlen, um hieraus einen idealtypischen Ablauf für eine künftige gemeinsame Textproduktion zu entwickeln. In Bezug auf das Schreiben standen die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Schreibertypen sowie die Integration von strukturiertem Feedback in den Schreibprozess im Mittelpunkt. Hinzu kam das gemeinsame Erarbeiten von Textzielen und Textkriterien.

Die Vorteile des „Labors“ liegen auf der Hand: Alle bringen ihre oft sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen ein, alle profitieren von den Lösungsideen. Gerade durch die Vielfalt in der SIG kommt hier das Wissen aus unterschiedlichen Coaching-, Therapie- und Beratungsansätzen, aus den unterschiedlichen Schwerpunkten im kreativen, beruflichen und wissenschaftlichen Schreiben, aus unterschiedlicher beruflicher Herkunft von Universitäten über Journalismus zur Pädagogik zusammen. So kann dann ein Anliegen aus einem Schreibworkshop zum wissenschaftlichen Schreiben von einem Team, bestehend aus einer Drehbuchschreiberin, einer Businesswriterin und einem systemischen Coach, bearbeitet werden. Gerade diese teils bewusst fachfremden Blicke führen dazu, ganz anders auf Probleme und festgefahrene Situationen zu blicken und so zu innovativen und kreativen Lösungsideen zu gelangen. So war der Schlüssel für ein Problem mit MINT-Lehrenden, die eine eher abwehrende Haltung gegenüber schreibdidaktischen Methoden an den Tag legten, an der spezifischen Kreativität in diesen technischen und naturwissenschaftlichen Fächern anzusetzen. Zugleich wird hier ein Raum für Austausch geschaffen, der in größeren Schreibzentren eher zum Standard gehört, den sich Solo-Selbstständige aber erst organisieren müssen.

Die vorgestellte Methode ähnelt in ihrem Ablauf der kollegialen Fallberatung (KoBe), wenngleich diese bei der Entwicklung nicht Pate stand. Der Gedanke von Sigrid Varduhn und Katja Günther war vielmehr, die vielen verschiedenen Ansätze und Schwerpunkte der Mitglieder der SIG zu nutzen. Eine solche Bandbreite ist in klassischen Settings einer KoBe selten gegeben. Angewendet werden kann die Methode aber analog zur KoBe immer dann, wenn alternative Lösungsansätze gewünscht sind. Sie eignet sich aber sicher auch in Workshops, dort können die Teilnehmenden gemeinsam an Lösungen für ihre Fragen und Probleme arbeiten. So wurde die Methode beispielsweise in einer hochschuldidaktischen Weiterbildung in den MINT-Fächern genutzt, um Lösungen für Probleme während der Betreuung von Projekt- und Abschlussarbeiten zu finden. Die Teilnehmenden wiederum planten im Anschluss, das Vorgehen für die Gruppenarbeit in Seminaren zu nutzen.

Interessierte aus ganz Deutschland sind jederzeit herzlich willkommen, die Runde der SIG Freiberufler*innen/Vielfalt zu bereichern.

Kontakt SIG Freiberufler*innen/Vielfalt: Sigrid Varduhn, sv@dieschreibberatung.de (Quelle: Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung (2017): <http://www.schreibdidaktik.de/index.php> (abgerufen am 29.05.2017).)

Angaben zu den Personen

Theda Bader, Dipl.-Kulturwissenschaftlerin, seit 2009 freie Schreibberaterin und Wissenschaftslektorin in Berlin, seit 2017 Mitarbeiterin der Schreibwerkstatt der Leibniz Universität Hannover.

Eva-Maria Lerche, Dr., arbeitet seit 2008 als Schreibtrainerin und Schreibcoach und hat im Mai 2017 in Münster den schreibraum.ms eröffnet.